

Zum Schluss bleibt nur ein Seufzer

Tanztheater **Prometheus 2000**

Von Florence Radon

Macht, Ehrgeiz, Börsenwahn, Magersucht. Moderne Geißeln sind es, die dem „Prometheus 2000“ in der Tanztheater-Premiere von Katja F.M. Wolf am Mittwochabend auf der Bühne des Tanzhauses NRW zu schaffen machten.

Ihm blieb nur Seufzen:

„Die Zeit ist mir entglitten, die Menschheit hat sich eine neue Zeit geschaffen - aus Beton, Kalk und Glas“.

Der Fortschritt: immer höher, schneller, weiter - Gegenwart und Zukunft als Schreckgespenst, so sahen es die Düsseldorfer Choreographin und die beiden Tänzer Marcus Grolle und Marko Uolamo.

In gequälten Zuckungen und spielend ausgetragenen Kämpfen erzählten sie die Legende des Prometheus, der den Göttervater Zeus herausforderte, indem er für die Menschen das Feuer stahl.

Zur Strafe wurde er an einen Felsen gekettet, wo ihm hungrige Adler tags die Leber aus dem Körper fraßen, die nachts wieder zusammenwuchs.

In kleinen Bewegungen trippelte Katja F.M. Wolf in den Saal, auf Holzstelzen und in einem engen grüngoldenen Seidenkleid.

Zu dröhnend-futuristischen Klängen (Komposition und Instrumente: André O. Möller, Tobias Liebezeit), nahm sie eine imaginäre Sonne wie ein winziges Kügelchen zwischen die Finger und flüsterte begeistert „So klein!“.

Den Wahn des Menschen, auch heute noch die Welt beherrschen zu wollen, packten Uolamo, Grolle und Wolf in spannende kleine Geschichten.

Babylonisches Sprachengewirr und das zunehmende Unvermögen zuzuhören, schwang mit in parallel gesungenen Liedern in hebräisch, finnisch und englisch.

Zu knallenden Stockschlägen demonstrierten die Männer auf der Erde den Kampf um die Macht. Oben thronte Wolf göttergleich, beobachtete die Zeitlupen-Drehungen der Menschen-Zwerge und konstatierte:

„Ich kann die Welt neu erschaffen, ich will, dass es wieder strahlt.“

Wünsche, die auch im Jahr 2000 so aktuell sind wie in der griechischen Mythologie, zumal die neuzeitlichen Plagen nicht geringer sind als die antiken: „Überall dasselbe, ich sehe TV-Kommissare mit Beziehungsproblemen und in jedem Theater legt heute ein DJ auf. Ich bin es satt, ich ziehe aufs Land.“

Mit eleganten Flugbewegungen kreiste Uolamo wie ein Adler um den gefangenen Prometheus: Alles wiederholt sich und der Wille, der Menschheit Gutes zu tun, muss auch im neuen Jahrtausend am Größenwahn scheitern.

Verdienter Riesenapplaus für die drei Künstler.

Noch heute, 20. 30 Uhr und morgen, 22 Uhr.

Freitag, 28. April 2000

WRZ, Nummer 99